

imas subrotundas crenatas foliiformes, superiores latissime lanceolatas submucronulatas.

29. *Aizoon hispanicum*, L. Sp. pl. 700.

„Cosco macho“ vel „Cosco blanco“ Canariensium.

HAB. in campestribus Fortaventurae prope Hampudiente. Lanzarote, ex. gr. prope Guatiza.

Floret Februario usque ad Aprilem.

30. *Mesembryanthemum crassifolium*, L. Sp. pl. 693.

HAB. in Canariae Magnae desertis calidissimis inter Maspalomas et Arguineguin., Majo 1856 floridum et fructiferum invenit. In rupibus Haadiae.

Spathodea ilicifolia, eine neue Bignoniacee von Brasilien.

Eine von Thomas Lobb in Brasilien entdeckte Bignoniacee, die er als eine „Prachtpflanze“ bezeichnet, und deren genauen Standort er nicht näher angibt, stellt sich als eine neue Art der Gattung *Spathodea* heraus, der ich den Namen *Sp. ilicifolia* beigelegt habe. Durch ihre vierkantigen Zweige, und einfachen, schülferigen Blätter steht sie der *Sp. magnoliaefolia*, Cham. nahe, doch ist sie durch ihre in der Jugend mit kurzem filzartigen Weichhaar bekleideten Zweige, sowie durch ihre buchtig gezähnten, bedeutend kleineren Blätter sogleich unterschieden. Mir ist die Pflanze in keinem Herbarium, ausser dem Sir William J. Hookers, vorgekommen, daher sie wohl sehr selten sein muss.

Spathodea ilicifolia, Seem. (sp. nov.) fruticosa; scandens; ramis tetragonis submentoso-puberulis, demum glabris; foliis suboppositis, breviter petiolatis, ovato-lanceolatis, acuminatis, sinuato-dentatis, supra lepidotoseabris, subtus glabris; floribus axillaribus solitariis, longe pedunculatis; pedunculis unifloris, compressis, medio bibracteatis; bracteis suboppositis lineari-lanceolatis; calyce spathaeo, glabro; corolla (lutea?) extus glabra, intus minute puberula; ovario glabro; fructus — Habitat in Brasilia (Th. Lobb in Herb. Hook.).

Blätter, mit Einschluss des kurzen Blattstiels, 3—3¼ Zoll lang, 1 Zoll breit. Blüten-

stiele doppelt so lang als die Blätter. Blumenkrone von der Grösse der der *Spathodea Candolleana* Mart.

London, 21. September 1859.

Berthold Seemann, Dr.

Die Cothenius'sche Preisstiftung.

Die Kaiserliche Leopoldinisch-Carolinische Akademie der Naturforscher, welche in dem letzten Jahrzehnt auf dem Felde der Naturwissenschaften eine ganz besondere Regsamkeit entwickelte und hauptsächlich durch die umsichtige Leitung des im vorigen Jahre verstorbenen Präsidenten Dr. Nees v. Esenbeck trotz der ihr zu Gebote stehenden geringen Mittel auf den Höhepunkt gelangte, auf welchem ihre ausgebreitete Wirksamkeit nun gleichfalls in dem Masse zur Förderung der Wissenschaft beitragen kann, wie jede andere Staats-Akademie, hatte es gleich ähnlichen Gesellschaften, ausser der Herausgabe von gelehrten Abhandlungen in ihrer *Nova Acta*, — von denen unter der Verwaltung des genannten Präsidenten und unter dessen persönlicher Redaction seit 1818, also im Laufe von 40 Jahren, 18 starke Quartbände (Vol. IX—XXVI) in 47 einzelnen Abtheilungen (einschliesslich 12 Supplementbänden) mit weit über 1000 Kupfer- und Steindrucktafeln etc. erschienen sind, nebenher aber auch mehrere andere Werke der Öffentlichkeit übergeben wurden *), — stets für ein wesentliches Erforderniss ihres Berufs erkannt, durch Ausschreibung von naturwissenschaftlichen Preisfragen ihre Thätigkeit zu erweitern und neben andern gemeinnützigen Bestrebungen ihren Einfluss wieder auf den Standpunkt zu führen, welchen

*) Wir erwähnen hier: Junghuhn's „Reisen auf der Insel Java“, mit Atlas. Magdeburg, bei Baensch, 1844. 8. — Nees v. Esenbeck's „Vergangenheit und Zukunft der Kaiserl. L.-C. Akademie der Naturforscher“. Hamburg, in Commission bei Perthes, Besser und Mauke, 1851. 4. — Heyfelder's „Resectionen und Amputationen“, mit 4 Steindrucktafeln. Bonn, bei Ed. Weber, 1855. 4. — Kieser's „Elemente der Psychiatrik“, mit 11 Tafeln. Bonn, bei Ed. Weber, 1855. 8. — Senft's „Classification und Beschreibung der Felsarten“, mit 12 Tabellen. Breslau, bei Willh. Gottl. Korn, 1857. 8.

sie während des alten römisch-deutschen Kaiserreiches für ganz Deutschland einnahm.

Durch die erfolgreichen Bemühungen des Präsidenten Nees v. Esenbeck ist bekanntlich jenes Ziel erreicht und mit der Stiftung der Demidoff's-Preise verwirklicht worden. Die Munificenz des grossmüthigen und für die Beförderung der Wissenschaften im Allgemeinen so äusserst thätigen Fürsten von Demidoff machte es der Akademie möglich, in den verflossenen 6 Jahren vier Preisfragen aus dem Gebiete der drei Naturreiche zur Bewerbung zu stellen, von welchen zwei Preise von je 200 Rthlr. aus der Botanik und Mineralogie zuerkannt wurden; die fünfte im vorigen Jahre bekannt gemachte Preisfrage aus dem psychiatrischen Fache (Organisationsplan einer Irrenheilanstalt für 200 Geistesranke) hat das Ergebniss gehabt, dass bis zu dem bestimmten Termin zur Einsendung der Concurränzschriften vier derselben eingingen und nun zur Beurtheilung vorliegen. Wir sehen also der Zuerkennung des auf 500 Rthlr. erhöhten Preises in nächster Zeit entgegen.

Nächst dieser fürstlich Demidoff'schen Preisstiftung aus der neuesten Zeit, besteht aber schon seit 70 Jahren eine alte Stiftung in der Akademie, welche für den gleichen Zweck gegründet, jedoch seit der ersten Zeit ihres wirksamen Bestehens durch mancherlei Verhältnisse an der Ausübung ihrer Aufgabe behindert wurde; bei dem Wiederaufleben derselben zu neuer Thätigkeit wird es nicht überflüssig erscheinen, etwas Näheres hierüber mitzutheilen und hieran den neuesten Beschluss der Akademie zur Fortsetzung ihres Wirkens anzuknüpfen.

Der im Jahre 1789 zu Berlin verstorbene königl. preuss. Geh. Rath, Leibarzt des Königs Friedrich II. und General-Feldstabsarzt der preuss. Armee, Dr. Christian Andreas von Cothenius, hatte, ausser der königlichen Akademie der Wissenschaften daselbst, auch der damals römisch-kaiserlichen Reichs-Akademie der Naturforscher, deren Director der Verstorbene seit dem Jahre 1770 gewesen, durch Mittheilung an den Präsidenten derselben, Dr. v. Baier in Nürnberg, vom 16. September 1771, in einem unter demselben Datum niedergelegten und am 14. Februar 1789 publicirten Testamente ein Legat

von Eintausend Thaler Gold in der hochherzigen und gemeinnützigen Absicht hinterlassen, dass alle zwei Jahre von dieser Akademie eine Preisfrage aus dem Gebiete der praktischen Heilkunde ausgeschrieben, und die hierauf eingehenden und als preiswürdig erkannten Arbeiten mit einer aus den Zinsen dieses Capitals zu besorgenden Prämie, bestehend in einer 60 Rthlr. im Werthe stehenden, mit dem Bildnisse des Legators versehenen Goldmedaille belohnt werden solle.

Der damalige Präsident der Akademie, Dr. v. Delius, erfreut über die Eröffnung einer neuen Hülfquelle zur weiteren gedeihlichen Entfaltung der wissenschaftlichen Bestrebungen des alten Institutes, unterzog sich sofort dieser Bestimmung und veröffentlichte, nachdem er vorher die Sicherstellung des Capitals geregelt und die Stiftungs-Urkunde bekannt gemacht hatte, noch in demselben Jahre (1789) die erste Preisfrage:

„Über den richtigen Begriff und die zweckmässige Behandlung der Krankheiten der ersten Wege,“

und ordnete zugleich an, dass die Zuerkennung des Preises jedesmal am Todestage des Preisstifters (am 5. Januar) zu erfolgen habe.

Obgleich dieses bedeutungsvolle Ereigniss für die Akademie unter den Mitgliedern derselben grosse Theilnahme erregt hatte, so war der Erfolg der ersten Preisausschreibung die Einsendung von nur einer Bewerbungsschrift, welche, da sie den Anforderungen der gestellten Frage nicht entsprach, im Jahre 1790 die Wiederholung derselben nöthig machte.

Im folgenden Jahre wurde sie hinreichend bearbeitet und mit dem Preise gekrönt. Unter fünf zur Concurränz eingelieferten Abhandlungen war es die vorzügliche Arbeit des i. J. 1831 in Darmstadt verstorbenen grossh. hessischen Geh. Hof- und Staatsrathes, wirkl. Leibarztes und Mitgliedes der Akademie, Dr. Georg Christian Gottlieb Freiherrn von Wedekind, damals kurmainz. Leibarzt, Hofrath und Prof. der Arzneikunde in Mainz, welche dann 1792 bei Johann Adam Stein zu Nürnberg im Druck erschien. Zwei andere über dieselbe Aufgabe befriedigend ausgeführte und eines Preises würdige Concurränzschriften erhielten als Anerkennung den zweiten Preis, eine silberne Medaille, mit gleichem Gepräge wie die goldene, nämlich

die Schrift des Mitgliedes der Akademie, Dr. Gerhard Anton Gramberg, herzogl. oldenburg. Canzleirath, Hof- und Garnisonsmedicus, wie auch Land- und Stadtphysikus zu Oldenburg († 1817) und die des pract. Arztes Dr. Cornelius Johann Voss im Haag.

Aus dieser Stiftung wurden nun in den folgenden Jahren bis zur Auflösung des deutschen Kaiserreiches von der Akademie durch den Präsidenten Dr. v. Schreber noch neun Preisfragen gestellt, welche wir hier des Zusammenhanges wegen in Kürze folgen lassen, um die damalige Thätigkeit dieses akademischen Vermächnisses durch diesen historischen Rückblick der Gegenwart in Erinnerung zu bringen.

Im Jahre 1792 wurde die Frage:

„Über die Ursachen und die Natur der
„Serofelkrankheit und deren erfolgreiche
„Behandlung“

zur Lösung verkündigt, welche aber nur eine, dem Zwecke nicht entsprechend bearbeitete Beantwortung fand, weshalb diese Frage im Jahre 1794 wiederholt zur Concurrenz kam.

Die hierauf im folgenden Jahre eingegangenen beiden Arbeiten über diesen Gegenstand hatten die Zuerkennung des Preises an das Mitglied der Akademie, königl. preuss. Geh. Rath und Staatsrath Prof. Dr. Christoph Wilhelm Hufeland in Berlin († 1836), damals herzogl. weimar. Hofmedicus und Prof. der Medicin in Jena, zur Folge; die zweite Schrift wurde zur Ertheilung des Accessits für werth befunden, doch blieb der Verfasser unbekannt.

Im Jahre 1795 kam die Preisfrage zur Bewerbung:

„Über die heilsamen und schädlichen
„Wirkungen der reinen Lebensluft und
„der Stickluft auf den gesunden und
„kranken thierischen, vorzüglich mensch-
„lichen Körper.“

Sie fand keine Bearbeitung und Wiederholung.

Hierauf folgte im Jahre 1797 die Ausschreibung von zwei Preisfragen, nämlich:

„Welche Wurzeln der in Deutschland
„wildwachsenden Segge-Arten sind im
„Arzneigebrauch verwendbar?“

Eine eingesandte Abhandlung hierüber erschien nicht genügend; doch wurde derselben wegen ihrer vorzüglichen Ausführung die

Hälfte des Preises (Accessit) zugesichert, wenn der Verfasser sich zu erkennen gebe.

Die andere Frage handelte:

„Über das Auf- und Abwärtssteigen des
„Saftes in den Pflanzen.“

Nachdem dieser letztere Gegenstand zwar sechs Bewerbungen, aber keine Zuerkennung einer Prämie gefunden, wurde dieselbe Frage in erweiterter Fassung im Jahre 1798 zum zweiten Male bekannt gemacht, und zugleich eine andere Preisfrage:

„Über den nützlichen Gebrauch der
„Humboldt'schen galvanischen Ver-
„suche des Metallreizes in der Heit-
„kunde“

für die folgenden zwei Jahre zur Concurrenz gestellt.

Die Bewerbungsschrift des herzogl. eisenach'schen Forstmeisters und Directors des Forstinstitutes zu Zillbach, Heinrich Cotta, über die erstere Frage, erhielt von drei eingesandten Arbeiten im Jahre 1800 die goldene Preismedaille, und eine zweite derselben, deren Verfasser der Pastor Franz Justus Frenzel zu Ossmannstedt im Weimarischen war, erhielt nächst jener wegen ihrer anerkannt gediegenen Behandlung der Frage, die silberne Cotheniusmünze.

Die über das zweite Thema (des Metallreizes) in demselben Jahre zur Beurtheilung vorgelegte Preisschrift erreichte die Forderungen der verlangten Untersuchungen nicht und wurde zurückgelegt.

Im Jahre 1800 hatte die für weitere zwei Jahre ausgeschriebene Preisaufgabe:

„Über das zweckmässige Verhalten bei
„der Blatternkrankheit und über deren
„Verhütung“

im Jahre 1802 zwei eingelaufene Bearbeitungen zur Folge, über welche die Preisrichter eine Zuerkennung des Preises ebenfalls nicht aussprechen konnten; es kam daher eine neue Frage:

„Welche Arten der deutschen Dolden-
„gewächse, und welche Theile und Kräfte
„derselben sind in der Arzneiwissenschaft
„anzuwenden?“

zur Bekanntmachung, welche aber, nachdem sie keinen Bewerber fand, im Jahre 1804 für das nächste Jahr angekündigt wurde; sie blieb indessen abermals ohne Erfolg.

In demselben Jahre veröffentlichte die

Akademie, da eine Preisertheilung nicht stattgefunden, die Preisfrage:

„Über den Begriff der Schwäche des menschlichen Organismus, über die Anwendung der gefundenen Resultate über dieselbe auf die einzelnen Hauptfunctionen des Körpers und über die Heilmittel und deren Gebrauch wider dieselbe,“

in Folge dessen sechs Preisschriften zur Prüfung an dieselbe gelangten, von denen im Jahre 1806 die Schrift des schon 1808 verstorbenen Stadtphysikus und Mitgliedes der Akademie, Dr. August Heinrich Ferdinand Gutfeldt zu Altona durch die ausgezeichnete Beantwortung der Aufgabe den Preis davon trug; zwei andere gleichfalls durch ihre gründliche Durchführung mit Befriedigung aufgenommene Abhandlungen wurden der Zuerkennung des Accessits für würdig erklärt, von welchen der eine Verfasser sich nicht nannte, der andere, der königl. württemberg. Leibarzt und Obermedicinalrath, auch Mitglied der Akademie, Dr. Carl Christoph Friedrich v. Jäger in Stuttgart († 1828) die silberne Medaille empfing.

Die im Jahre 1806 aufgestellte Preisaufgabe:

„Über die Arzneikraft der noch nicht officinellen *Plantis corymbiferis* Juss., und deren Anwendung in der Heilkunde“

hatte im darauf folgenden Jahre keine Bewerbung und Preisertheilung herbeigeführt, worauf dann eine weitere Preisausschreibung in den nächsten Jahren wegen den eingetretenen Kriegsereignissen nicht mehr stattfand, da auch während der Dauer derselben die kgl. kurlmärkische Landschaft in Berlin, bei welcher das Stiftungskapital zu 5⁰/₁₀ deponirt lag, die Zinsen ausser Landes, nämlich nach Baiern, nicht verabfolgte, und deren Erhebung desshalb bis zu friedlicheren Zeiten ausgesetzt blieb.

Es sind hiernach bis zum Jahre 1806 im Ganzen 10 Preisfragen der Cothenius-Stiftung ausgeschrieben worden, von denen 3 keine Bewerbung fanden, die übrigen 7 dagegen die Einlieferung von 28 Concurrenzschriften zur Folge hatten. Hiervon wurden 4 mit dem ersten Preise, der Goldmedaille, gekrönt und 7 wurde das Accessit zugesprochen; von den

letzteren haben aber nur 4, als bekannt, die silberne Medaille erhalten. 17 als nicht genügend erkannte Preisarbeiten blieben unberücksichtigt.

Die gekrönten, zum grössten Theil werthvollen Preisschriften, deren Verfasser, wie erwähnt, nicht alle bekannt wurden, erschienen darauf besonders im Druck, indem ein gleichzeitig beabsichtigter Abdruck in den *Nova Acta* der Akademie in Folge der durch die gestörten politischen Verhältnisse jener Zeit herbeigeführten Einstellung der Herausgabe derselben nicht bewerkstelligt werden konnte.

Erst nach Verlauf von zehn Jahren, nachdem ruhigere Zustände den Kriegsbewegungen Platz gemacht und die Akademie wieder mit neuer Kraft ihre Wirksamkeit zu entfalten begann, veranlasste der Präsident Dr. v. Wendt im Jahre 1817 die Ausschreibung von zwei Preisfragen für die nächsten zwei Jahre (1819) über folgende Materien:

„Sind Arsenik und Ullenstein sichere innerliche Arzneimittel?“ und:

„Lassen sich die Veränderungen des menschlichen Körpers nachweisen, welche ihm durch Überstehung, sowohl der gefährlichen Blättern, als der gefahrlosen Schutzblättern gegen alle künftige Gefahr vor denselben sichern?“

Da indess die Akademie in dieser Zeit ihre ganze Aufmerksamkeit der wieder aufgenommenen Herausgabe der *Nova Acta* zuwendete und auch das Interesse der Mitglieder insbesondere für diesen Zweig akademischer Thätigkeit lebhaft angeregt wurde, so ist über das weitere Schicksal der angeführten beiden Preisaufgaben nichts bekannt geworden, zudem auch andere Umstände durch den inzwischen eingetretenen Tod des Präsidenten v. Wendt auf die fernere Wirksamkeit der Cothenius-Stiftung für lange Zeit hemmend eingewirkt hatten, so dass auch die Absicht des Präsidenten Dr. Nees v. Esenbeck, an Cotheniustage des Jahres 1826 eine Preisfrage wieder anzukündigen, nicht zur Ausführung kam.

Die fortlaufenden jährlichen Interessen des späterhin in 3¹/₂ % preuss. Staatspapieren angelegten, und darauf durch den letztgenannten Präsidenten, um dem herabgesetzten Zinsfusse nachzuhelfen, auf 1200 Rthlr. erhöhten Capitals, — um welches sich auch Anfangs

die beiden Mitglieder der Akademie: seit dem Jahre 1789 der kgl. pr. Hofmedicus Dr. Georg Heinrich Boer († 1804) und seit 1821 der kgl. pr. Geh. Obermedicinalrath Prof. Dr. Johann Christoph Friedrich Klug († 1856) in Berlin, als Mandatarien desselben wesentliche Verdienste erworben hatten — verwendete die Akademie bei den stets steigenden Anforderungen an ihre wissenschaftliche Aufgabe und bei den hierauf zu verwendenden übrigen geringen Einkünften, zu Verwaltungszwecken *), bis in neuester Zeit die Wiederaufnahme dieser beinahe in Vergessenheit gekommenen Cothenius-Preise in Anregung kam.

Die im Mai dieses Jahres in Jena versammelt gewesene Conferenz der Adjuncten der Kaiserlichen Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher hielt es daher im Interesse der Arzneikunde und zur Förderung dieses wissenschaftlichen Zweckes für geeignet, mit Ausschreibung dieser Preise wieder zu beginnen, und ermächtigte laut Beschlusses vom 3. Mai das Präsidium, noch in diesem Jahre durch Bekanntmachung einer medicinischen Frage den Anfang zu machen.

Demzufolge ist nun am 1. August d. J. das Programm über eine neue Preisaufgabe im Drucke erschienen und bei der betreffenden Stelle zu beziehen, nach welchem die Bewerbungsschriften in deutscher oder lateinischer Sprache in der üblichen Weise, mit einem Motto und einem versiegelten Namenszettel versehen, bis zum 1. September 1860 an den Präsidenten der Akademie einzusenden

*) Wenn wir dagegen berechnen, dass das Zinserträgniss des Kapitals im Laufe von 70 Jahren ungefähr 3500 Rthlr. betragen habe, und die Kosten für die in den Jahren 1791, 1795, 1800 und 1806 zuerkannten 4 Gold- und 4 Silber-Preismedaillen, zu deren Anfertigung der Legator selbst den erforderlichen Stempel besorgte und der Akademie zum Geschenk machte, mit 400 Rthlr. veranschlagen, die übrigen 100 Rthlr. aber dem in späterer Zeit (seit den 40er Jahren) erniedrigten Zinsfusse zugute kommen lassen, so ergibt sich bei der Annahme: dass, wenn diese aufgesammelte Zinssumme dem Stammkapitale zugefallen wäre, dasselbe um 3000 Rthlr. hätte vermehrt werden können, und dass durch fortlaufende Verzinsung die Verwaltung dieser Stiftung das Ergebniss erzielt haben würde, jährlich eine oder auch zwei Preisfragen aufzustellen, oder die durch Urkunde festgesetzte eine Preisausschreibung um das Doppelte im Preise zu erhöhen.

sind, worauf die event. Zuerkennung des Preises, die goldene Cothenius-Denk Münze, 60 Rthlr. im Werth, nach vorhergegangener Beurtheilung derselben durch eine Commission, mit Ablauf von zwei Monaten erfolgt und dann öffentlich angezeigt wird.

Die bekannt gemachte und in dem Programm noch näher erläuterte Aufgabe lautet folgendermassen:

„Schützt die durch Impfung der wahren
„Vichseuche entstandene schwarze Blatter
„(Pustula maligna) vor dem wahren Ner-
„venfieber (Typhus), der Pest und dem
„gelben Fieber?“

woran sich die zweite Frage (nach Schnurrer) knüpft:

„Kann durch Impfung des Rindviehes
„mit dem Contagium des Nervenfiebers
„(Pest etc.) eine Krankheit bei demselben
„erzeugt werden, wie die Vaccina durch
„Impfung des Rindviehes mit Variolid?“

Und im Bejahungsfalle:

„Erzeugt die durch Impfen des Rind-
„viehes modificirte orientalische Pest eine
„modificirte Vichseuche, welche, vom
„Thier auf den Menschen zurücküber-
„tragen, eine leichtere, die wahre Pest
„compensirende Form der letzteren gibt,
„und als Äquivalent derselben erscheint?“

Ferner ist als eine vielleicht zu erörternde Nebenfrage noch aufgestellt:

„Kommt die Rinderpest auch in der süd-
„lichen Halbkugel (Brasilien, Australien,
„Borneo etc.) vor, oder ist sie, gleich
„dem Nervenfieber und seinen Formen,
„nur autochthonisch in der nördlichen
„Halbkugel und nur in der alten Welt,
„nicht in Nordamerika, zu finden?“

Obwohl die gestellte Frist zur Einreichung der Concurränzschriften für eine gründliche Beobachtung und ausführliche Bearbeitung dieses schwierigen Gegenstandes sehr kurz erscheint, und wir daher in diesem Falle die Einhaltung des für die Cotheniuspreise vorgeschenen Zeitraumes von zwei Jahren, sowie die Beibehaltung des bisherigen Zuerkennungstermines, als des Gedächtnisstages des Stifters (5. Jan.), zweckentsprechender gehalten hätten, so müssen wir doch wünschen, dass diese erste Preisfrage der wieder in's Leben gerufenen Wirksamkeit der alten Stif-

tung in der ärztlichen Welt die verdiente Berücksichtigung und thätige Theilnahme finde, damit ein Schritt weiter zur Lösung dieser für das Wohl der Menschheit wichtigen und bedeutungsschweren Frage geschehe, wenngleich wir auch eine völlige Entscheidung unter diesen Umständen nicht erwarten können.

Neue Bücher.

Florae Columblae terrarumque adjacentum specimina selecta. Edidit H. Karsten. Tom. I. Fasc. I. Berolini, apud F. Duemmlerum. 1859. Folio.

Einem zwölfjährigen Aufenthalte Doctor Karsten's in Neugranada und den Nachbarländern verdankt die Wissenschaft bereits manchen werthvollen und interessanten Zuwachs, und das hier angeführte Prachtwerk bietet wieder des Neuen und Beachtungswerthen so viel, dass wir nicht versäumen dürfen, es dringend zu empfehlen. Nach dem Prospeete wird es aus 10 Lieferungen in Grossfolio bestehen, von denen jede 20 Tafeln nebst Text enthalten soll und uncolorirt zu 15 Thlr., colorirt zu 20 Thlr. abgegeben werden wird. Die Ausstattung ist höchst brillant, und die Abbildungen sind grösstentheils von der künstlerischen Hand des Herrn Schmidt in Berlin, der, wenn seinen Zeichnungen auch die Kühnheit der Contouren abgeht, worin Fitch so einzig dasteht, bekanntlich Analysen liefert, wie sie heutzutage selten geboten werden.

Folgendes ist der Inhalt der ersten Lieferung: Tafel 1, Vegetationsbild der Wachspalme der Anden, nebst Analysen von *Klopstockia cerifera* und *K. Quindiuensis*. Wir können uns nicht entschliessen, *Klopstockia* als generisch verschieden von *Ceroxylon* anzusehen, und werden in dieser Meinung vom Herrn Triana bestärkt; der Gattungseharacter von *Ceroxylon* lässt Verbesserungen zu, die die Berechtigung von *Klopstockia* zur selbstständigen Gattung wesentlich beeinträchtigen dürfte. 2) *Cyathea ebenina*, Karstn. 3) *Acrostichum Lindigii* Karstn. 4) *Codazzia speciosa*, Karstn. et Triana, wird als neue Gattung aufgestellt, ist jedoch nur Synonym von *Delostoma integrifolium* Don. 5) *Joosia unbellifera*, Karstn., scheint uns von *Ladenbergia dichotoma* Wedd. t. 36 nicht verschieden zu sein, und soll, nach einer münd-

lichen Mittheilung Weddel's, selbst noch einen älteren Namen haben. 6) *Chinchona heterocarpa*, Karstn. 7) *Ch. primatostylis*, Karstn. 8) *Ch. cordifolia*, Mutis, Humb. 9) *Ch. Tucujensis*, Karstn. 10) *Ch. corymbosa*, Karstn. 11) u. 12) *Ch. lancifolia*, Mut. Humb. 13) *Croton Malambo*, Karstn. 14) *Rosenbergia penduliflora*, Karstn., ein schöner Zuwachs zu Oerstedt's neuer Cobaeaceen-Gattung. 15) *Poggeendorfia rosea*, Karstn., eine auf eine monströse *Tacsonia* gegründete, daher unhaltbare neue Gattung. 16) *Stammia grandiflora*, Karstn., eine wohl zu *Posoqueria* zu ziehende Gattung. 17) *Hippotis albiflora*, Karstn., eine Rubiaceae. 18) *Schwerinia Trianae* und *Sch. cordifolia* Karstn., gewiss nicht von *Meriania* zu trennen, da die Antheren nicht constant einporig sind, wie selbst aus Figur 8 von Dr. Karsten's Bild deutlich hervorgeht; sie sind vielmehr bald ein- bald zweiporig. 19) *Tresanthera Condaminoides*, Karstn. (Rubiaceae). 20) *Amphibiophytum dioicum*, Karstn.

Die einzelnen Lieferungen werden in halbjährigen Zwischenräumen ausgegeben werden, wir dürfen daher der Vollendung des Werkes in 5 Jahren entgegen sehen.

Zeitungs Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 15. Sept. Die Nachricht, einige Adjuncten der Kais. L. C. Akademie halten es für ihre Pflicht, gegen gewisse Beschlüsse der Jenaer Adjuncten-Versammlung als gegen den Geist und die Gesetze der Anstalt verstossend, öffentlich zu protestiren, hat mich als ergebenen Leopoldiner mit Besorgniss erfüllt. Im Interesse der Akademie wäre es sehr zu wünschen, dass hier irgend ein Vermittler eingriffe, der die Gründe, welche für und gegen die gedachten Beschlüsse angeführt worden, einer ruhigen Erwägung unterzöge. Wenn das Gesetzwidrige gedachter Beschlüsse nachgewiesen werden kann, so gebietet die Klugheit, sie sofort ausser Kraft zu setzen. Die Leopoldina hat in einer so bewegten Übergangszeit wie der gegenwärtigen alle ihre Kräfte nöthig, um ihrem hehren Ziele näher zu kommen, und es ist geradezu unpolitisch gehandelt, Beamte, die hinreichende Beweise ihrer Hingebung für die Sache der Akademie gegeben haben, zu Schritten zu

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bonplandia - Zeitschrift für die gesammte Botanik](#)

Jahr/Year: 1859

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): unbekannt

Artikel/Article: [Die Cothenius'sche Preisstiftung. 246-251](#)